

# Offener Brief: Unverständnis Reaktion auf den Mitarbeiterbrief vom 11.09.05

von Jens Schulzki, Hamburg

Sehr geehrter Herr Dr. Rupprecht,

ich fürchte Sie verkennen die Situation bei den arbeitenden Kolleginnen und Kollegen vor Ort völlig. Kurz zu meiner Person: Ich war 5 Jahre im Aufsichtsrat der AZ Vers., bin noch im Betriebsrat (für den ich hier nicht spreche) und Sprecher der Hamburger ver.di-Betriebsgruppe der Allianz. Leider komme ich erst heute in den Abendstunden dazu auf Ihre "Information" zu reagieren. Nachdem ich schon in der letzten Woche zahlreiche Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen führen musste, die Angst um Ihre Zukunft hatten, deren Wut anstieg und die absolutes Unverständnis nicht nur über die Informationspolitik hatten, hat sich dies nach dem Erscheinen des Group Letters und des Mitarbeiterbriefs noch potenziert.

Welche Sätze im Zusammenhang insbesondere mit Ihrem Mitarbeiterbrief fielen, möchte ich hier nicht wiedergeben, da Sie solche Ausdrücke wahrscheinlich nicht einmal kennen. Ihr Einstieg bei den Kolleginnen und Kollegen ist auf jeden Fall gründlich misslungen. Doch lassen Sie mich auf einige Passagen Ihres Briefes eingehen, da sie ja nach Ihren Worten versuchen ins Gespräch zu kommen.

Die Ankündigung die Mitarbeiter "so offen und zügig wie möglich auf dem laufenden zu halten", hat hier noch schallendes Gelächter ausgelöst. Bisher war es schon immer Stil des Hauses, dass Gremien zu spät informiert wurden und die Mitarbeiter über Flurfunk und alle Medien mehr wussten als von ihrem Arbeitgeber. Einen Dialog mit den Mitarbeitern hat es nie gegeben, maximal haben örtliche Geschäftsleitungsmitglieder noch etwas von einem Dialog versucht. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, dass bei Kommunikation in unserem Hause nur noch einseitige Mitteilungen gemeint sind. Eine Kommunikation an der beide Seiten aktiv beteiligt sind, ist im Allianz-Sprachgebrauch nicht mehr vorgesehen.

Empörung machte sich allerdings hier in Hamburg breit bei Ihrer "Zusicherung", dass im Jahr 2006 kein Standort geschlossen wird. Selbst die schlimmsten Gerüchte sprachen von einer Schließung des Standortes erst zum 1.1.2007. Vorher ist eine Verlagerung der Geschäfts (incl. der Arbeit) technisch überhaupt nicht möglich und Kündigungsfristen und Sozialplanverhandlungen hätten eine frühere Schließung auch nicht erlaubt. Was soll also eine solche "Zusicherung"?

In Ihren 25 Jahren bei der Allianz haben sie sich von den Menschen anscheinend weit entfernt. Die Kunden sehen immer noch Ihren Vertreter vor Ort als Ihren Versicherer und sie wollten doch gerade nicht die Kunden verändern, sondern die Struktur. Im Innendienst bleibt keine Zeit mehr für den Kunden, weil er beim Kostensparen nur noch stört. Auch die Mitarbeiter werden nur noch als Kostenfaktor mit zwei Ohren gesehen.

Vor zwei Dingen kann ich nur warnen: Erstens sollten die Veränderung von Strukturen und EDV-Plattformen mit ruhiger Hand angegangen werden. Erfahrungen bei der ERGO-Gruppe zeigen, dass das Durchpeitschen von irgendwelchen Projekten verheerende Folgen haben kann. Zweitens sollten sie mit Ihrem größten Kapital, Ihren Mitarbeitern, pfleglicher umgehen. Ein Teil hat sich durch Ihren Mitarbeiterbrief bereits von Ihnen entfernt. Machen Sie bitte nicht weiter so!

Wir werden in Hamburg auf jeden Fall nicht tatenlos zusehen, wie unsere Arbeit der letzten Jahre vernichtet wird. Denn es gibt keine Veranlassung (angesichts der Gewinne der Sachgruppe) die Allianz fürs Leben mit den Mitarbeitern aufzukündigen und diese in Ihrer Existenz zu bedrohen!

Mit skeptischem Gruß

Jens Schulzki